

Die Junge
DOMINA



ALESSIO CARRISI

Die
Junge DOMINA

Alessio Carrisi

Übersicht:

[Kapitel 1](#)

[Kapitel 2](#)

[Kapitel 3](#)

[Kapitel 4](#)

[Kapitel 5](#)

[Kapitel 6](#)

[Kapitel 7](#)

Kapitel 1

Lena saß auf einem harten Holzstuhl und schaute enttäuscht auf die Wohnung, die sie geerbt hatte. Das, was der Anwalt als "Geschäftsräume" beschrieben hatte, lag nicht an der Hauptstraße, sondern in einer kleinen, selten genutzten Gasse. Kein Durchgangsverkehr und keine Chance, ihre anfängliche Hoffnung, ein hochwertiges Bekleidungsgeschäft zu eröffnen, zu verwirklichen.

Der Ort selbst umfasste das Untergeschoss und das Erdgeschoss einer Einheit in einem alten, gemauerten Geschäftshaus. Es hatte einen kleinen Empfangsbereich und einen leeren Raum dahinter, der keinem Zweck zu dienen schien. Im Untergeschoss befand sich ein weiterer Raum mit drei großen Schränken. Der Ort war sauber und stilvoll in Weiß mit roten Zierwänden eingerichtet. Sie stand auf und ging in ihrer neuen Wohnung umher und versuchte sich vorzustellen, was, wenn überhaupt, sie damit machen könnte.

Lena hatte vor kurzem ihren Job als Verkäuferin gekündigt, einer von einer langen Reihe gescheiterter Jobs. Sie hatte die Intelligenz, aber sie hatte nichts gefunden, was sie dazu inspirierte, die notwendigen Anstrengungen zu unternehmen. Sie war 21 Jahre alt, mit begrenzten Qualifikationen, noch begrenzterem Geld und keiner Idee, wie sie mehr verdienen könnte. Aber sie besaß jetzt diesen Ort.

Das letzte Jahr hatte sie in einer kleinen, unaufgeräumten Wohnung gelebt. Ihre Spüle war immer voll und sie war immer im Rückstand mit ihrer Wäsche. Die Unterwäsche, die sie gerade trug, war schmutzig gewesen, als sie sie an diesem Morgen angezogen hatte.

Lena blickte erschrocken auf, als sie ein Klopfen an der Haustür hörte. Sie stand völlig still und fragte sich, ob sie es sich nur eingebildet hatte. Da war es wieder. Lena fühlte ihr Herz höher schlagen, als sie langsam in ihren alten, abgetragenen, sockenlosen Turnschuhen nach vorne schritt. Sie erreichte die Tür und drehte den großen silbernen Schlüssel, der im Schloss saß.

Draußen stand ein gut aussehender Mann, der Ende dreißig sein musste. Er trug einen Anzug, ohne Krawatte und mit ein paar geöffneten Hemdknöpfen, um ihm einen lässigen Look zu geben. Sobald er Lena sah, wechselte sein lässiges Lächeln zu einem Blick der Überraschung und dann zu einem Blick der leichten Verlegenheit.

"Ist Emily hier?"

"Nein", stammelte Lena als Antwort.

"Oh. Tut mir leid, dass ich dich belästigt habe." Er begann wegzugehen.

"Emily ist meine Tante", rief Lena ihm nach.

Er blieb stehen und drehte sich mit einem besorgten Blick um. "War?"

"Sie ist nicht mehr bei uns. Autounfall."

Er stand leicht geschockt da und fuhr sich mit einer Hand durch sein salz- und pfefferfarbenes Haar. Er schien nicht zu wissen, was er tun oder sagen sollte.

Kapitel 2

Auf Lenas Aufforderung hin folgte er ihr in den kleinen Empfangsbereich und sie setzten sich auf die Holzstühle, die einander gegenüberstanden. Nachdem jeder dem anderen sein Beileid ausgesprochen hatte, saßen sie schweigend da.

Er beobachtete das schlanke Mädchen, das vor ihm saß. Sie hatte ihre Hände auf die Kanten ihres Stuhls gelegt und zappelte nervös herum. Ihre Augen huschten durch den Raum und ruhten gelegentlich für eine Sekunde auf ihm. Sie schniefte leicht, obwohl er sich nicht sicher war, ob das von einer Erkältung oder einfach nur von Kummer herrührte.

Ihr langes braunes Haar war zu einem sehr unordentlichen Pferdeschwanz hochgesteckt. Ihr weißes T-Shirt und ihre Jeansshorts waren ungebügelt und brauchten eine Wäsche. Ihre Schuhe waren zum Ausmisten. Sie war mittelgroß, etwas schlanker als sie vielleicht hätte sein sollen, aber attraktiv genug, besonders bei der seltenen Gelegenheit, dass sie lächelte.

Er betrachtete ihre Augen. Sie waren groß, braun und von ungewöhnlich langen Wimpern umgeben, die ihr ein leichtes Disney-eskes Aussehen verliehen. Nach ein paar weiteren Minuten zum Nachdenken stand er auf, um zu gehen.

"Wofür hat meine Tante diesen Ort benutzt?", fragte sie, ohne sich von ihrem Platz zu bewegen.

"Oh... du weißt schon..." Er wusste, dass es eine schlechte Antwort war, sobald er den Mund geöffnet hatte.

"Nein, tue ich nicht!"

Lena war inzwischen aufgestanden und ging hinüber, so dass sie mit dem Rücken an der Eingangstür lehnte. Obwohl sie leicht genug aussah, dass er sie mit einer Hand aufheben konnte, wusste er, dass er nicht gehen konnte. Sie verschränkte ihre schlanken Arme und sah ihn an.

"Sag es mir!"

"Hauptsächlich Lagerung", antwortete er.

"Lagerung? Wovon?"

Er begann sich unwohl zu fühlen. Er würde die junge Frau entweder gewaltsam bewegen müssen oder ihr Dinge erzählen, die er nicht zu teilen gedachte. Er beobachtete, wie sie zu ihrer Seite griff und den Schlüssel in der Tür drehte, bevor sie ihn abzog und in ihre Tasche steckte. Die Option 'gewaltsam bewegen' wurde immer schwieriger.

"Leute", sagte er schließlich, während er zurücktrat und sich gegen den kleinen Tresen lehnte.

Ihr offener Mund und ihr völlig überraschender Blick bestätigten seine Vermutung, dass sein Mädchen nicht bereit war, mehr über ihre Tante zu erfahren.

Immer noch im Besitz des Schlüssels für die Haustür, ging sie an ihm vorbei, die Treppe hinunter und in den Keller. Unfähig, die Vordertür zu öffnen, folgte er ihr.

Der kleine fensterlose Keller hatte drei schwere Stahltüren entlang der Rückwand und hinter jeder Tür war ein kleiner fensterloser Raum; 6 Fuß mal 4 Fuß und nur 6 Fuß hoch. Jede hatte ein schweres Gitter in der Mitte ihrer Betondecke.

Es war ein warmer Sommer gewesen und die schweren Ziegel- und Betonwände schienen wie eine Wärmesenke zu wirken und schufen eine bedrückende Atmosphäre. Die schummrige Wandbeleuchtung im Keller trug nur zu der einzigartigen Atmosphäre bei, die zweifellos viele in die Irre geführt hatte.

"Du meinst, meine Tante hat hier drin Leute festgehalten?!", rief die junge Brünette aus.

Er antwortete nicht, aber auch so brauchte Lena nur wenige Augenblicke, um die ganze Botschaft zu verstehen.

"Deshalb gibt es in der Ecke einen Wasserhahn und einen Abfluss!"

Er nickte.

"Und ich wette, wenn ich wieder nach oben gehe, kann ich durch das Metallgitter nach unten sehen."

Sie rannte zurück nach oben und machte dabei zwei Schritte auf einmal. Mit einem Fuß auf jeder Seite bückte sie sich und zog eine Metallklappe hoch. Als sie zwischen ihren langen Beinen nach unten blickte, konnte sie durch das schwere Gitter in die darunter liegende Zelle sehen.

"Wenigstens konnte ich dir das Rätsel erklären", lächelte er, als er zurück zur Eingangstür ging.

"Ich verstehe nur nicht, warum jemand eingesperrt werden will."

"Ja, ich weiß."

"Nun, du bist heute hierher gekommen!", sagte sie, nachdem sie ihre vorherige Position zwischen ihm und der Eingangstür eingenommen hatte.

"Es ist schwer zu erklären", lächelte er, während er darauf wartete, dass sie die Tür öffnete, "ich schätze, es ist einfach die Möglichkeit, die komplette Kontrolle an jemand anderen abzugeben und jede Notwendigkeit zu denken oder Entscheidungen zu treffen zu entfernen."

Lena dachte einige Augenblicke darüber nach.

"Weißt du... ich kann dich jederzeit einsperren, wenn du das willst", bot Lena an.

Er lächelte und schüttelte den Kopf: "Danke, aber nein, das ist schon in Ordnung."

"Wieso? Deshalb bist du doch gekommen."

"Nun ja, wegen Emily."

Die Wahrheit war, dass Emily sowohl unglaublich attraktiv als auch unglaublich verführerisch gewesen war, mit einer Art, ihn zu kontrollieren, die weit über das rein Sexuelle hinausging.

"Was ist mit mir los?", ihre Hände waren wieder auf ihren Hüften.

"Nichts..."

"Nun, es liegt an dir."

"Hör zu, ich weiß das Angebot zu schätzen."

Lena hatte immer noch nicht den Haustürschlüssel aus ihrer Tasche genommen und so war es ihm immer noch nicht möglich, zu gehen. Er probierte die Klinke aus, nur um sicherzugehen.

"Sie ist verschlossen", sagte sie sachlich.

"Du könntest sie aufschließen."